Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 27 (1944)
Heft: 11

Artikel: Friedrich Nietzsche : zum 100. Geburtstage, 15. Oktober 1844
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-409515

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Friedrich Nietzsche.

Zum 100. Geburtstage, 15. Oktober 1844.

Heute, da hundert Jahre verflossen sind seit Nietzsches Geburt und ihn eine politische Richtung, die Anbeter des Machtprotzentums und der Herrenvolktheorie, ihn für sich mit Beschlag zu belegen versuchten — übrigens ganz zu Unrecht — ist ein Blick über diese merkwürdigste Gestalt im Philosophenkreise wohl am Platze.

Nietzsche, geboren 1844 in Röcken bei Lützen, wo 1632 Gustav Adolf von Schweden den General Wallenstein besiegte, aber gleichzeitig sein Ende fand, starb in geistiger Umnachtung am 25. August 1900 in Weimar im Hause seiner Schwester. Er war von 1869 bis 1879 Professor der Philosophie in Basel und schrieb eine Reihe von Werken, von welchen besonders zu erwähnen sind « Menschliches, Allzumenschliches », « Also sprach Zarathustra », « Jenseits von Gut und Böse », « Götzendämmerung » und « Antichrist ».

Als Religionskritiker teilt er mit Voltaire den Ruhm, zu den schärfsten und entschiedensten Verurteilern des Christentums zu gehören.

Keiner hat so wie er die Haltlosigkeit der christlichen Geschichten und Lehren aufgezeigt, sie zerzaust und lächerlich gemacht. Er sagte « Gott ist eine Mutmassung » und bezeichnete damit so recht die Schwachheit dieser menschlichen Erfindung. « Könntet ihr einen Gott denken? Aber das bedeutete euch Wille zur Wahrheit, dass alles verwandelt würde in für Menschen Sichtbares, Fühlbares, Denkbares; eure eigenen Sinne sollt ihr zu Ende denken. »

« Sie nannten Gott, was ihnen widersprach, und wehe tat, und nicht anders wussten sie ihren Gott zu lieben, als indem sie den Menschen ans Kreuz schlugen. »

« Böse Feinde sind die Priester, nichts ist rachsüchtiger als ihre Demut und leicht besudelt sich der, welcher sie angreift. »

« Ihr höheren Menschen, dieser Gott ist eure grösste Gefahr. »

Seine im « Zarathustra » und in der Schrift « Menschliches, Allzumenschliches » propagierte Züchtung des höheren Menschen zum individualistischen « Uebermenschen » war beileibe nicht die Züchtung eines Gewaltmenschen nach den Diktator-Beispielen von heute, sondern *ein geistig hochstehender Mensch*, sozusagen seine eigene geistige Grösse nach aussen projiziert.

Seine goldene Losung lautet denn auch « Dem Menschen sind viele Ketten angelegt worden, damit er es verlerne, sich wie ein Tier zu gebärden: und wirklich, er ist milder, geistiger, freudiger, besonnener geworden, als alle Tiere sind. Nun aber leidet er noch daran, dass er so lange seine Ketten (Religion etc.) trug, dass es ihm so lange an reiner Luft und freier Bewegung fehlte — diese Ketten aber sind, ich wiederhole es immer und immer wieder, jene schweren und sinnvollen *Irrtümer der moralischen, der religiösen, der metaphysischen Vorstellungen.* Erst wenn die Ketten-Krankheit überwunden ist, ist das grosse Ziel erreicht: die Abtrennung des Menschen von den Tieren. Wir stehen mitten in unserer Arbeit, die Ketten abzunehmen. *Nur dem veredelten Menschen darf die Freiheit des Geistes gegeben werden.* »

Endliche Sicherheit der Fundamente (der Gesellschaft) fordert Nietzsche, damit alle Zukunft auf ihnen ohne Gefahr bauen kann. Unmöglichkeit fürderhin, dass die Fruchtfelder der Kultur wieder über Nacht von wilden und sinnlosen « Bergwassern » zerstört werden! Steindämme und Schutzbauten gegen Barbaren, gegen Seuchen, gegen leibliche und geistige Verknechtung! Dies alles zunächst wörtlich und gröblich, aber allmählich immer höher und geistiger verstanden.

Das Mittel *zum wirklichen Frieden* muss immer auf einem Frieden der « Gesinnung » beruhen, während der sogenannte bewaffnete Frieden, wie er jetzt in allen Ländern umhergeht, der Unfriede der Gesinnung ist, der sich und dem Nachbar nicht traut und halb aus Hass, halb aus Furcht die Waffen nicht ablegt.

« Lieber zugrunde gehen, als hassen und fürchten, und zweimal lieber zugrunde gehen, als sich hassen und fürchten machen. Dies muss einmal auch die oberste Maxime jeder einzelnen staatlichen Gesellschaft werden! Unseren liberalen Volksvertretern fehlt es, wie bekannt, an Zeit zum Nachdenken über die Natur des Menschen, sonst würden sie wissen, dass sie umsonst arbeiten, wenn sie für eine allmähliche Herabminderung der Militärlast arbeiten — vielmehr: erst wenn diese Art Not am grössten ist, wird auch die Art « Gott » am nächsten sein, die hier allein helfen kann. *Der Kriegsglorienbaum kann nur mit einem Male, durch einen Blitzstrahl zerstört werden.* Der Blitz aber kommt aus der Höhe! »

Kann sich das Dritte Reich Hitlers oder die Diktatur Mussolinis mit Recht auf diesen Philosophen und Denker berufen? Ist Nietzsche nicht vielmehr einer der unsern, ein Gegner jedes Barbarismus, jeder Knechtung leiblicher und geistiger Art, dieser Aussenseiter der Philosophie, dieser geistvolle Moralist, dieser glänzende Schriftsteller, vornehmste Künstler und Prosalyriker seiner und unserer Zeit?

A.

Ueberlebenden nicht hellsichtiger und klüger gemacht hat. Wir haben die Untauglichkeit der bisherigen Mittel immer noch nicht erkannt und suchen die Gefahren erneut mit Scheuklappen zu umgehen, trotzdem wir ihnen nie entrinnen werden, wenn wir sie nicht **überwinden**.

Wer Nachkriegsprobleme, d. h. die Probleme des Friedens, erörtern will, der verschone uns mit jener « Erneuerung », die nur eine Flucht in den geistigen Moder früherer Jahrhunderte bedeutet. So schön sich diese Phrasen von harmlosen Gemütern am vollen Barn anhören lassen, die Tatsachen werden stärker sein. Das hat das 20. Jahrhundert unter zwei Malen bewiesen.

Ein ausserordentlich wichtiger Beitrag zur Erörterung des Friedens liefert Paul Reiwald in seiner Schrift: Eroberung des Friedens. Reiwald zeigt in seinem Werk, wie die Aggression, die Angriffslust, die man im zivilisierten Individuum allgemein als kanalisiert und sublimiert betrachtete, in der Massenaggression neu durchbrach. Während es gelungen ist, die Bestie im einzelnen zu zähmen, stellt sich einer künftigen Gesellschaft die weit schwierigere Aufgabe die Massenbestie zu bändigen. Mit Recht stellt Reiwald fest, dass ein Urtrieb, wie die Aggression, sich nicht auf die Dauer durch christliche Gebote unterdrücken lasse. Die Gefahr lässt sich nicht wegschwatzen, sie muss überwunden werden. Die Projizierung des Menschen in ein Jenseits, in dem man für die irdischen Kümmernisse entschädigt wird, hat jämmerlich versagt. Eine Sublimierung d. h. das unbewusste Auswirken der aggressiven Energien, lässt sich nur im Sinne der geistigen und wirtschaftlichen Höherentwicklung erreichen. Taten und Tatsachen sind hier entscheidend, denn man muss dem Menschen das Gut sein zuerst möglich machen. Durch die [illegible] Widersprüche zwischen Theorie und Praxis ist die Masse Mensch irre geworden und liess sich durch gedungene Söldlinge einer zusammenbrechenden Welt als Werkzeug der Vernichtung und Selbstvernichtung missbrauchen. Wenn Reiwald sagt, « Die grossen Volksführer sind stets die Erben einer grossen Not », so ist dies unbedingt richtig, denn es trifft dies auch auf die Führer in Italien und Deutschland zu. Es gilt also vor allem der Not zu begegnen. Der seelischen und wirtschaftlichen Not begegnet man aber auf die Dauer nicht dadurch, dass man weiter die Bedürfnislosigkeit eines Diogenes predigt.

Sind einmal die Voraussetzungen für einen Frieden in materieller Hinsicht geschaffen, dann gilt es, gleich wie im einzelnen Staate, auch international den Frieden gegen Rechtsbrecher zu schützen. Wenn die Verwirklichung dieses Postulates auch einen langwierigen Weg voraussehen lässt, so sind wir doch mit Reiwald der Ansicht, dass bereits hoffnungsvolle Ansätze hierfür vorhanden sind. Die Aggression der Masse, d. h. ganzer Völker, wird einmal mit der gleichen Eindeutigkeit verurteilt und gestraft werden wie dies heute für den aggressiven Ausfall des Einzelnen der Fall ist.

Das Werk Reiwalds sei jedem Freidenker auf das Wärmste empfohlen. Wer sich in die Fragen vertieft, wird reichen Gewinn aus der Arbeit ziehen. Im weitern sollte das Werk in keiner Ortsgruppen-Bibliothek fehlen, denn es ist wie kein zweites geeignet, in Diskussionsabenden behandelt zu werden.